

## Unbegleitete Minderjährige Flüchtlinge (UMF) in der Sozialen Landwirtschaft

Schneider C<sup>1</sup> & van Elsen T<sup>2</sup>

*Keywords: Social Farming, Green Care, unaccompanied minor refugees.*

### Abstract

*How can Social Farming support unaccompanied minor refugees? Expert interviews with stakeholders from agricultural and refugee relief backgrounds have been carried out to elaborate conceptual baselines. The study shows that Social Farming has a high potential to support unaccompanied minor refugees. Existing concepts of farms integrating young people have to be adapted to fit the demands of young refugees. Models of qualification and traineeship have to be implemented as well as therapeutic work. Also the personal resilience of adolescents with foreign cultural backgrounds and their experience of war and violence have to be taken into account. Farmers need skills like intercultural and pedagogical competences as well as support by legal guardians and social workers.*

### Einleitung und Zielsetzung

Eine besondere Gruppe innerhalb der Asylsuchenden stellen unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMF) dar, zumeist männliche Jugendliche, welche ohne Familie und Verwandte nach Deutschland geflohen sind. An geeigneten Optionen für deren Betreuung und Unterstützung mangelt es akut. Das Bundesland Thüringen verzeichnete 2012 sechs UMF im gesamten Freistaat (Refugio 2013), ist aber nach den aktuell von der Bundesregierung festgesetzten Quoten 2016 für die Versorgung, Betreuung und Unterstützung von mehr als 1.600 UMF zuständig (BT-Drs. 18/7621).

Angesichts dieser Herausforderung stellt sich die Frage, ob die Soziale Landwirtschaft einen Beitrag zur Schließung dieser Lücke leisten kann. Diese schafft Möglichkeiten für Menschen mit besonderem Förderbedarf, insbesondere in den Bereichen Pädagogik, Beschäftigung, Integration, Teilhabe und Rehabilitation. Dabei umschließt die Arbeit in Landwirtschaft, Gartenbau, Landschaftspflege und Forst auch nachgelagerte Bereiche der Lebensmittelverarbeitung und Vermarktung und somit eine Vielzahl von Tätigkeiten, die es ermöglichen, sich mit den eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten individuell einzubringen (van Elsen & Finuola 2013). In Deutschland wirtschaftet die überwiegende Zahl sozialer Höfe ökologisch; Vorteile sind deren stärkere Diversifizierung und geringere Gefahrenpotenziale (van Elsen 2010).

Bisher dominieren in Deutschland auf bestimmte Menschengruppen (geistig behinderte sowie psychisch kranke Menschen, Suchtkranke) spezialisierte Höfe, während andere Personengruppen (z.B. Jugendliche mit besonderen Förderbedarf) zunehmend auch auf Familienbetrieben integriert werden. Die Integration von Flüchtlingen in die Soziale Landwirtschaft ist ein neuer, bisher kaum erprobter Weg.

---

<sup>1</sup> Thüringer Ökoherz e.V., Schlachthofstraße 8-10, 99423 Weimar, Deutschland, c.schneider@oekoherz.de, www.oekoherz.de

<sup>2</sup> PETRARCA e.V., c/o Universität Kassel, FÖL, Nordbahnhofstr. 1a, 37213 Witzenhausen, Deutschland, Thomas.vanElsen@petrarca.info, www.soziale-landwirtschaft.de

Welchen Beitrag können Biohöfe im Rahmen der Sozialen Landwirtschaft zur Flüchtlings- und Jugendsozialarbeit mit UMF leisten? Wie muss die Soziale Landwirtschaft ausgestaltet sein, um den Bedürfnissen von UMF sowie den involvierten Landwirten und Sozialarbeitern gerecht zu werden? Die Beantwortung dieser Fragen ist die Aufgabe des hier vorgestellten Forschungsprojektes, das durch die neue Förderrichtlinie des Thüringer Ministeriums für Infrastruktur und Landwirtschaft zur Förderung der Zusammenarbeit in der Land-, Forst und Ernährungswirtschaft gefördert wird.

### Methoden

Koordiniert vom Thüringer Ökoherz e.V. diskutierte eine Fokusgruppe, bestehend aus Akteuren der Flüchtlingsarbeit, Landwirtschaft, Sozialarbeit sowie Wissenschaft, wie Soziale Landwirtschaft ausgestaltet sein muss, um den Bedürfnissen aller involvierten Akteure gerecht zu werden. Sozialpädagogische, finanzielle, rechtliche und kulturelle Aspekte wurden eruiert. Wie kann die Unterbringung auf einen Hof finanziert werden? Wie können Schulpflicht, Sprachkurs und Hofleben miteinander vereinbart werden? Welche interkulturellen Kompetenzen benötigen die Akteure einer Sozialen Landwirtschaft mit Geflüchteten? Diese und andere Fragen wurden anschließend in Experteninterviews vertieft. Mittels offener Leitfadeninterviews wurden Landwirte (3), Jugendamtsmitarbeiter (1), Sozialarbeiter (1) und Vertreter weiterer Institutionen der Flüchtlingshilfe und Sozialarbeit (3) zu einer Sozialen Landwirtschaft mit UMF befragt. Die Auswertung der face-to-face Interviews fand in Anlehnung an die Kodierverfahren der Grounded Theory nach Corbin & Strauss (1996), dem theoretischen Codieren und dem erweiterten Kodierverfahren nach Flick (2011) statt. Aufbauend auf einer Inhaltsanalyse der transkribierten Interviews wurden die Aussagen einer SWOT-Analyse unterzogen.

### Ergebnisse

**Aus Perspektive der Flüchtlingssozialarbeit:** Insbesondere die Interviews mit Akteuren der Flüchtlingshilfe zeigen: Basis eines guten Zusammenlebens sind die Freiwilligkeit; Grundvoraussetzung für ein gutes Zusammenleben von Landwirt und Geflüchteten ist Interesse an Landwirtschaft und Bereitschaft zum Leben in einer ländlichen Region. Geflüchtete aus ländlichen Regionen können durch Soziale Landwirtschaft an vertraute Tätigkeiten anknüpfen: Projekte könnten vor allem dort greifen, wo Menschen aus einem landwirtschaftlichen Umfeld kommen. So sind zum Beispiel viele Jugendliche aus Afghanistan mit der Arbeit in der Landwirtschaft groß geworden. Das Leben und Arbeiten im ländlichen Raum kann „heilsam“ wirken: Jugendliche profitieren von der therapeutischen Wirkung der Sozialen Landwirtschaft. Wer eine Bindung zu einem Tier aufbaut oder im Garten tätig ist, kann sein Wohlbefinden durch das Wirken in der Natur steigern. Wer durch Krieg und Flucht psychisch belastet ist, findet in der Sozialen Landwirtschaft eine Möglichkeit, zur Ruhe zu kommen.

Soziale Landwirtschaft stellt eine Möglichkeit des informellen Spracherlernens dar und bietet gute Voraussetzungen für eine gelingende Integration: Nicht durch Frontalunterricht, sondern durch das gemeinsame Wirken von Landwirt und UMF werden Sprachkenntnisse vertieft. Die Beschäftigung auf dem Hof bietet zudem Potential für die Integration junger Geflüchteter in die Dorfgemeinschaft. Die UMF leben in einem familiären Umfeld und kommen durch Hoffeste, Gespräche mit Kunden oder dem Spaziergehen mit dem Hofhund mit den Menschen im Ort in Kontakt.

Soziale Landwirtschaft kann Türöffner für Arbeit und Ausbildung sein. UMF kommen oft mit dem Ziel nach Deutschland, schnellstmöglich Geld zu verdienen; gleichzeitig wird eine Bleibeperspektive angestrebt. Arbeit und Ausbildung haben bei dieser Zielgruppe einen viel größeren Stellenwert als bei Sozialen Landwirtschaftsprojekten mit anderen Zielgruppen. Die Qualifizierung und das Erlernen neuer Fähigkeiten sind hier oft ebenso wichtig wie der therapeutische Charakter der Sozialen Landwirtschaft.

**Aus Perspektive des Landwirts:** Die Begleitung von UMF bedarf besonderer interkultureller und pädagogischer Kenntnisse: Neben grundlegenden Kenntnissen zu Erziehung und Kindeswohl sind interkulturelle Fähigkeiten, Erziehungsmodelle in unterschiedlichen Kulturen, die Rolle der leiblichen Eltern und des Familiennachzuges, die Bedeutung von Tradition und Religion wichtige Themen. Landwirte müssen um die Grenzen und Bedürfnisse von Jugendlichen, die Krieg und Flucht erlebt haben, wissen: Im Zusammenleben und Arbeiten mit UMF können sie mit Folgen psychischer Störungen und Traumata konfrontiert werden. Belastungsgrenzen können von denen anderer Jugendlicher abweichen. Grundlegende Kenntnisse über den Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten und Stressfaktoren sollten den Landwirten im Voraus vermittelt werden. Betreuungs- und Unterbringungsaufwand müssen angemessen entschädigt werden: Welche Verpflichtungen und Verantwortlichkeiten hiermit verbunden sind, ist in jedem Fall klar darzustellen. Dies gilt nicht nur für die bisher bekannten Modelle der Jugendarbeit in der Sozialen Landwirtschaft (z.B. Pflegefamilien, Kooperation mit freien Trägern der Jugendhilfe), sondern darüber hinaus für neue Formen der Sozialen Landwirtschaft. Da die Vermittlung von Qualifikationen für viele UMF einen hohen Stellenwert hat, muss finanzielle Unterstützung für den Landwirt auch dort möglich sein, wo das Erlernen neuer Qualifikationen im Mittelpunkt steht (z.B. Zuschüsse der Agentur für Arbeit für Einstiegsqualifizierungen). Landwirte brauchen starke Partner aus Flüchtlingshilfe und Sozialarbeit: Sie sollten sich nicht nur ihrer Rolle die Jugendlichen klar werden, sondern müssen auch die Ansprechpartner der Jugend- und Flüchtlingssozialarbeit und deren Aufgaben kennen. (Amts)vormünder, Sprach- und Kulturmittler sowie Sozialarbeiter müssen bei der Ausgestaltung der Projekte berücksichtigt werden.

Soziale Landwirtschaft kann zu Toleranz und kulturellen Öffnung des ländlichen Raums beitragen: Die Interviews mit Landwirten aus Sachsen und Thüringen zeigen Sorgen vor Vorurteilen und kritischen Stimmen aus der Dorfgemeinschaft bei der Sozialen Landwirtschaft mit Geflüchteten. Soziale Landwirtschaft geht damit erstmals ein politisches aufgeheiztes Thema an. Gleichzeitig kann Soziale Landwirtschaft eine Chance für die Integration und Inklusion von Menschen aus anderen Kulturkreisen und für die interkulturelle Öffnung des ländlichen Raumes darstellen. Einzelne junge Menschen werden in das Hofleben und die Dorfgemeinschaft integriert, die eine Alternative zu anonymen Massenunterkünften darstellen.

## Diskussion und Schlussfolgerungen

Tabelle 1 fasst die Untersuchungsergebnisse als SWOT-Analyse zusammen. Soziale Landwirtschaft bietet ein großes Potential für die Begleitung von UMF. Das Projekt zeigt gleichzeitig, dass neue Wege beschritten werden müssen, um den Bedürfnissen von Geflüchteten und Landwirten gerecht zu werden: Die Bedürfnisse von UMF unterscheiden sich von denen anderer Zielgruppen. Auch die Voraussetzungen für Landwirte sind andere. So müssen eine stärkere Integration von Ausbildungs- und Qualifizierungsmodellen in die Soziale Landwirtschaft sowie die Vermittlung interkultureller Kompetenz erfolgen. Die bisher geführten Interviews deuten zudem darauf hin, dass es nicht nur in der Sozialen Landwirtschaft mit UMF, sondern auch

für die Soziale Landwirtschaft mit anderen Klienten einer guten Vorbereitung bedarf. Die Erwartungen der Landwirte an eine weitere helfende Hand auf dem Hof unterscheiden sich teilweise stark von der Belastungsgrenze und den Wünschen geflüchteter Jugendlicher.

**Tabelle 1: Ergebnisse aus der SWOT-Analyse:**

<b>Stärken</b>	<b>Schwächen</b>
Helfende Hände, sinnvolle Aufgabe Wir-Gefühl, Großes Inklusionspotential Therapeutischer Nutzen Erlernen von Qualifikationen Vermittlung von Werten und Normen Kulturelle Bereicherung, Sprachlernen	Sprachbarrieren Kulturelle Missverständnisse Fehlendes Interesse an Landwirtschaft Traumatische Belastungsstörungen
<b>Chancen</b>	<b>Risiken</b>
Sensibilisierung für die Soziale Landwirtschaft und Geflüchtete Neues berufliches Feld für Sozialarbeiter Ökologischer Mehrwert	Fehlende Akzeptanz/Vorbehalte im ländlichen Umfeld; Ängste der Sozialarbeiter vor Arbeit mit neuer Zielgruppe UMF SozLWS ungewollte Konkurrenz für freie Träger Bürokratie Schlechtes Image landwirtschaftlicher Berufe in den Herkunftsländern

Ziel dieses Projektes wird deshalb die Erstellung eines Leitfadens sein, der Landwirte und Sozialarbeit auf die Soziale Landwirtschaft mit UMF vorbereiten soll. Punkte wie Versicherungsschutz, rechtliche und finanzielle Rahmenbedingungen oder Möglichkeiten der Ausbildungsförderung werden thematisiert. Zudem sollten weiche Faktoren, z.B. pädagogische Fähigkeiten, interkulturelle Kompetenzen und ein Verständnis für psychische Belastungen vermittelt werden.

Ebenso müssen die strukturellen Voraussetzungen geschaffen werden, um die Stakeholder zu vernetzen und so eine erfolgreiche Umsetzung Sozialer Landwirtschaftsprojekte mit Flüchtlingen in ökologischen Landwirtschaftsbetrieben zu ermöglichen. Von diesen sollen UMF als auch Landwirtschaft gleichermaßen profitieren.

### Literatur

- Corbin J & Strauss A (1996): Grounded Theory. Grundlagen Qualitativer Sozialforschung.- Psychologie Verlags Union, Weinheim.
- Flick U (2011): Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung.- Rohwolt Taschenbuch Verlag, Reineck bei Hamburg.
- Refugion (Hrsg.) (2013) Reader zur Fachtagung Unbegleitete Minderjährige Flüchtlinge in Strukturschwachen Regionen. Jena.
- Deutscher Bundestag (Hrsg.) (2016) Bundestagdrucksache 18/7621 Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Beate Walter-Rosenheimer, Luise Amtsberg, Dr. Franziska Brantner, weiterer Abgeordneter und der Fraktion Bündnis 90/DIE Grünen; Beteiligung, Förderung und Schutz von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen durch die Kinder- und Jugendhilfe.
- van Elsen T (2010) Soziale Landwirtschaft. Zwischen Marktnische und Paradigmenwechsel der Landbewirtschaftung. – Der kritische Agrarbericht 2010, ABL-Verlag, Hamm: 104-108.
- van Elsen T & Finuola R (2013) Policies and strategies of Green Care in Europe. – In: Gallis C (Hrsg.) Green Care for Human Therapy, Social Innovation, Rural Economy and Education. Public Health in the 21th century. Nova Science Publishers, New York: 189-213.